



23:55

SPUNDAYCLOCK.

WETTER

? ?

morgens abends

Wetter, was ist das eigentlich? Wirds warm, wirds naß, wird schwül, wirds kühl? Wer seid das ihr? Wir wissen es heute Abend nicht.

QUINTESSENZ

Seite 3 Was ist das eigentlich, Raketentest? Nordkorea nimmt im SPUNITED Interview Stellung zu seinen aktuellen Raketentests.

Seite 6 Besuch im Menschenrechtsrat: Ein alter Alt-SPUNER schaut mal rein und redet auch mit uns, schaut es euch an.

Seite 9 bis 10 Der aktuelle Weitblick mit Ratgeber, Dressguide und Post von Dag.

DEIN TAG.

Um 9 Uhr fährt der Bus, wer nicht da ist, fährt nach Hause. Bis sechs sind wir im Bundestag, dann fährt der Bus; wer nicht da ist, bleibt da. Abends kommt ein Bus, es geht nach Bonn. Wer nicht pünktlich ist, kriegt kein Bier.



TAGESTILBLÜTE

Vorsitz UE: „Da war so'n Typ in der Bahn, der hatte ein Ding wie'n Maschinengewehr – ich hab voll geschrien.“



Nordkorea auf der Tagesordnung, mal wieder.

Der Sicherheitsrat hat seine Stammkunden, den Iran, Israel/Palästina, aber auch Nordkorea. Und was macht der Sicherheitsrat, wenn eines seiner Schäfchen sich eine längere Zeit mal nicht gemeldet hat? Richtig, der Sicherheitsrat nimmt sowas in die eigene Hand.

Den Zorn der mächtigen Glucke hat diesmal die Demokratische Volksrepublik Korea (Nordkorea) auf sich gezogen. Schon oft stand die einzige kommunistische Monarchie der Welt auf der Tagesordnung des Sicherheitsrates. Egal ob unangekündigte Atomwaffen- oder Raketentest, entführte Bürger der Republik Korea oder terroristische Aktionen gegen Japan, die Nordkoreaner waren immer Garant für spannende Debatten und vor allem eine willkommene Gelegenheit für die Wahrer des Weltfriedens, mal wieder ordentlich Macht zu demonstrieren.

Doch dieses Mal ist das Corpus Delicti, das Nordkorea zur Last gelegt wird, umso gewichtiger. Denn Nordkorea hat buchstäblich nichts gemacht. Der geneigte Leser wird sich sicherlich fragen, warum man dann über Nordkorea debattieren muss. Die Delegierten des Sicherheitsrates sollten doch froh sein, dass Kim Jong Il einmal nicht im Wochentakt das Schicksal der Welt auf Spiel setzt. Aber die Delegierte Chinas weiß, Stillstand bedeutet Rückschritt. Gerade deshalb ist es so wichtig, dass Nordkorea aus seiner Stagnationsphase herausgeholt wird, um wieder aktiv am Entspannungs- und Friedensprozess teilzunehmen.

Die Gründe, warum Nordkorea die letzte Zeit so vor sich rumstagniert, waren schnell gefunden. Nahrungsmittel und Luxusgüter. Denn das nordkoreanische Volk hungert und auf leeren Magen terrorisiert es sich nicht gut. Deshalb, wenn man der russischen Delegation Glauben schenken darf, dürfen die Nahrungsmittellieferungen nicht weiter blockiert werden. Eine ganz einfache Logik. Mehr Nahrung gleich mehr (kriminelle) Energie. Und weil Nordkorea große Schritte im Annäherungsprozess zu Südkorea gemacht hat, müssen weitere Anreize für den Schurkenstaat geschaffen werden.

Und weil gerade noch zwei Stühle frei waren, wünschte sich das Plenum Nord- und Südkorea herbei, um mal aus erster Hand zu erfahren, wie es mit der Nahrungsmittel- und Luxusgütersituation im Norden der koreanischen Halbinsel aussieht. Der nordkoreanische Delegierte nahm das Angebot dankend an und verschwendete keine Sekunde, um das hohe Gremium durch geschicktes Flankieren in die Enge zu treiben. Richtig

WEITER AUF SEITE 2

so, er war schließlich in der Überzahl. Aber auch das Gremium hatte sichtlich Freude an dem Gastspiel – der verlorene Sohn war zurückgekehrt. Endlich verteidigte ein galanter Diplomat seine Heimat gegen die Unterdrückung durch die imperialistische Großmacht USA und wetterte gegen die Kriegserklärung gegen Nordkorea durch die UN (SR Resolution 1718 über die Einfuhrbeschränkung von Luxusgütern). So muss eine Debatte im Sicherheitsrat aussehen.

Das Eis war gebrochen und der Sicherheitsrat taute nach dem Besuch der bei den koreanischen Delegierten aus der Abrüstungskommission sichtlich auf. Es schien fast so, als hätten sich die Delegierten jetzt erst so richtig warm debat tiert. Unglücklicher Weise musste der Sicherheitsrat nach der Befragung der Gäste allerdings feststellen, dass die Nahrungsmittel- und Luxusgüterknappheit wohl nicht der Grund für die Stagnation in Nordkorea ist.

Macht aber nichts, dass Gremium war trotzdem zufrieden, denn immerhin hat sich Nordkorea mal wieder benommen, wie es sich zu benehmen hat. Und überhaupt, vielleicht stagniert die Situation in Nordkorea, weil das eben so ist. Oder vielleicht ist es gar keine Stagnation, sondern nur die Ruhe vor dem Sturm. Da ist dann auch für den SR nix zu machen. Aber der Sicherheitsrat wäre nicht der Sicherheitsrat, wenn er nicht noch ein Ass im Ärmel hätte. Denn, was provoziert ein so isoliertes ostasiatisches Land am meisten?

Richtig, ein in Europa stationiertes Raketen abwehrsystem, das die Amerikaner errichten wollen. Klaro, dachten sich China und Russland, die Amis sind schuld an der Stagnation und wollten das so gleich in der Resolution festhalten. Der Ami hatte was dagegen, eine Vetoandrohung vor dem Mittagessen, um genau zu sein.

Nachdem der Sicherheitsrat festgestellt hatte, dass die Stagnation weder an der Nahrungsmittelsituation, den UN Sanktionen oder der Haltung der USA liegt, hatte sich das Gremium schon fast auf eine altbekannte alternative Lösung geeinigt. Man wollte die in Macau eingefrorenen Gelder freigeben, wenn Nordkorea sein Atomprogramm endgültig beendet. Selbst der amerikanische Delegierte, war diesem Vorschlag nicht abgeneigt und die Resolution schien schon unter Dach und Fach. Doch dann kam alles anders...



Ein Veto für den Weltfrieden.



Gegen 13:34 Uhr feuerte die demokratische Volksrepublik Korea einige Kurzstreckenraketen zu Testzwecken ab und ließ diese ins Japanische Meer stürzen. Kaum eine halbe Stunde später erfolgte die Reaktion der Generalsekretärin, die den Sicherheitsrat über die aktuellen Ereignisse informierte.

Aufgrund der veränderten Lage war diese Resolution natürlich nicht mehr konsensfähig und wurde durch ein ame-

AKTUELLE INFOBOX

Nordkorea hat nach südkoreanischen Berichten erneut eine unbekannte Zahl von Raketen abgefeuert. Eine oder zwei Raketen seien im Gelben Meer vor der Westküste Nordkoreas niedergegangen, berichtete die nationale Nachrichtenagentur unter Berufung auf den Geheimdienst. Die Geschosse seien vor der Westküste der koreanischen Halbinsel im

Wasser gelandet, sagte ein Ministeriumssprecher am Donnerstag in Seoul. Bei den Geschossen habe es sich wahrscheinlich um Testraketen von kurzer Reichweite gehandelt. Nordkorea hatte erst vor knapp zwei Wochen nach südkoreanischen Angaben mindestens eine Rakete über dem Japanischen Meer abgefeuert. Quelle: Die Welt.

rikanisches Veto gekippt. Der Sicherheitsrat, noch sichtlich mitgenommen von den jüngsten Erkenntnissen, begann sofort mit der Arbeit an einer neuen Resolution. Nach einer knappen Stunde Lobbying, einer Rede der Generalsekretärin sowie einem Statement des nordkoreanischen Botschafters und natürlich zwei Anträge zur Vertagung der weiteren Themen, stand eine weitere Resolution, die Nordkorea behandelt, auf der Tagesordnung. Diesmal eingebracht von den USA, Großbritannien und Frankreich. Beim zweiten Versuch jedoch ging es nicht darum die fortschreitende Stagnation und die schleppenden Annähe-

WEITER AUF SEITE 3

Nordkorea nimmt Stellung

Sehr geehrter Herr Botschafter, wir möchten Ihnen danken, dass Sie uns trotz Ihres sehr vollen Zeitplans und insbesondere der aktuellen Ereignisse kurz für einige Fragen zur Verfügung stehen. Vor wenigen Stunden hat Ihr Land Kurzstreckenraketen getestet. Wie lange haben Sie schon von diesem Test gewusst?

Nun, grundsätzlich war mit dem Test zu rechnen, allerdings wurde ich über den genauen Zeitpunkt erst heute Morgen informiert. Aus Gründen der Geheimhaltung wurde ich von meiner Regierung kompromittiert, was ich allerdings auch befürworte und unterstütze.

War der Test eine direkte Reaktion auf die Haltung der Amerikaner in der vorhergegangenen Sicherheitsratsdebatte?

Sicherlich nicht, wir hegen keine Aggressionen gegen andere Staaten und so war dieser Test auch keine Reaktion auf die Haltung der Amerikaner. Dieser Test war ein normaler Bestandteil unseres Raketenprogramms, das ausschließlich zu Verteidigungszwecken entwickelt wird und nicht, wie weitläufig behauptet, als Angriffswaffen.

Der Sicherheitsrat war gerade dabei, die eingefrorenen Gelder unter der Bedingung der vollständigen Aufgabe Ihres Atomprogramms wieder freizugeben. Torpediert sich Nordkorea mit solchen Tests nicht selbst?

Nach der ganzen offenen Verhandlungsbereitschaft sowie den Zugeständnissen unsererseits sind wir der Meinung, dass die Amerikaner am Zug sind. Wir fordern deshalb, dass die Amerikaner das Auftauen unserer Gelder nicht weiter behindern und verzögern.

Glauben Sie, dass Nordkorea jetzt noch irgendeine Art Glaubwürdigkeit besitzt?

Durchaus. Gerade, weil wir bestrebt sind, an den Sechs-Parteien-Gesprächen teilzunehmen, hoffen wir, dass die anderen fünf Parteien diese künstlich aufgebauzte Farce nicht zum Anlass nehmen, die Sechs-Parteien-Gespräche auszusetzen.

Was gedenken Sie nun zu tun?

Unser geliebter Führer Kim Jong Il sowie das gesamte diplomatische Corps hoffen auf einen dauerhaften Dialog, um den Frieden auf der koreanischen Halbinsel und die Sicherheit des gesamten koreanischen Volkes weiterhin gewährleisten zu können.

Vielen Dank, Herr Botschafter für Ihre Zeit.

SPUNITED 07



Der nordkoreanische Botschafter wurde bereits wenige Minuten nach Bekanntwerden der Raketentests in den Sicherheitsrat geladen. Hier stellt er sich dem Interview.

FORTSETZUNG VON SEITE 2

rungsbemühungen zu bedauern, diese Resolution wurde mit Fakten geschrieben. Es scheint schon fast so, als hätte Kim Jong Il geahnt, dass die SPUNITED im Begriff war, Nordkorea in die Schublade der lammfrommen Ex-Schurkenstaaten zu stecken.

Und so meldete er sich mit einem lauten Knall (bzw. einem lauten Platschen) als Eckpunkt der Achse des Bösen zurück. Die SPUNITED, wird Sie, verehrte Exzellenzen, auch morgen über den Verlauf der Resolution auf dem Laufenden halten. **OK**

RICHTIGSTELLUNG

Im Impressum der gestrigen Ausgabe sind der Redaktion einige Fehler unterlaufen. Redaktionsschluss war nicht 2 Uhr sondern 2:20 Uhr. Druckschluss war - rein informativ - 4:05 Uhr. Außerdem haben wir bei der Liste eine wichtige Person vergessen. Heiko Hilken, Chefredakteur des Jahres 2006 ist in diesem Jahr auch wieder dabei und hat diverse Texte geschrieben. Ab heute steht sein Name auch im Impressum.



Homo.

Der Menschenrechtsrat befasste sich heute mit den Rechten Homosexueller. Bis die Debatte zur Resolution, eingebracht durch Brasilien und Schweden, jedoch wirklich beginnen konnte, mussten sich die Delegierten mit den *SPUN-typischen* Startschwierigkeiten herumschlagen. Ist der Absatz wirklich notwendig, haben wir das nicht irgendwo anders schon gesagt, werden wir das nicht irgendwo noch sagen, und sollten wir uns nicht sowieso auf die praktische Umsetzung konzentrieren und den Papierkram auslassen?! Eher nicht, denn alles was die Papierform übersteigt, ist im Rahmen der Sitzungswoche naturgemäß schwer umzusetzen. Diese Erkenntnis kam den Delegierten zwar nicht direkt, aber sie kam, so dass eine zwar wenig hitzige, dafür aber recht konstruktive Debatte in Gang kam, in der die Formfragen größtenteils inhaltlichen Diskussionen gewichen sind. Bis auf wenige Ausnahmen, vornehmlich Saudi-Arabien, hatte niemand etwas gegen eine Aufwertung von Homosexuellen einzuwenden. Schweden stellte ein Konzept nach dem Muster „Nummer gegen Kummer“ vor, das in Schweden bereits seit einigen Jahren erfolgreich angewandt wird. Das Konzept sieht vor, spezielle Posten im Staatsdienst zu schaffen, die sich ausschließlich mit den Sorgen von diskriminierten Homosexuellen befassen. Der Delegierte Saudi-Arabiens schlug vor, diese Aufgabe der Religionspolizei zu übertragen, um dem ganzen die nötige Autorität zu verleihen. Denn, so führte er später aus, wenn Allah gewollt hätte, dass Männer schwul sein dürfen, warum gibt es dann Frauen?!

Der Menschenrechtsrat ließ sich von diesen Rückschlägen jedoch nicht beeindrucken und schaffte es, als erster Ausschuss eine Resolution zu verabschieden.

Nach der Mittagspause nahm die Konzentration und somit auch der konstruktiv-inhaltliche Teil der Debatte leider merklich ab, sodass die einleitenden Absätze der Resolution „Abschaffung der Todesstrafe“ von Deutschland, Frankreich und Schweden quasi unverändert übernommen wurden. Der am eigentlichen Thema vorbeigehende Teil der Debatte

blühte jedoch auf, sodass der Delegierte Russlands nach vier Rügen den Raum erst wieder betreten durfte, nachdem er für neue Änderungsanträge gesorgt hatte. Die lateinamerikanischen Länder versuchten sich daran, eine Anti-USA-Allianz zu etablieren, scheiterten jedoch an der Abwesenheit des US-amerikanischen Delegierten. Indien brillierte durch konstantes Schweigen, und die polnische Delegierte wurde vom Ausschuss mit dem Länderschild der Schweiz versehen, da sie sich fast ausnahmslos der Stimme enthielt.

Es besteht aber Grund zur Hoffnung, dass der Ausschuss morgen zur Konstruktivität des Vormittages zurückfindet. Am Vorsitz wird dies laut Einschätzung des Redakteurs nicht scheitern, da das Team am vorderen Doppeltisch mit den meisten Situationen kompetent und souverän umzugehen wusste. Wir sehen der morgigen Debatte über die operativen Absätze also zwar mit gemischten, aber doch größtenteils positiven Erwartungen entgegen. FH



Chinesischer Wisch und inhaltliche Seifenblasen

Die Abrüstungskommission tagt über interkontinentale Trägersysteme, eine Debatte voller inhaltlicher Kontroversen umrandet mit moralischen, aber auch rhetorisch-metaphorischen Blüten, die den Verlauf der Debatte schmücken und sowohl auf Seite des Vorsitzes, als auch bei den Diplomaten für gute Stimmung sorgt. Es geht um den Resolutionsentwurf eingebracht durch die Nationen Polen und Japan mit dem Titel „Illegitimität von interkontinentalen Trägersystemen in der modernen Welt“.

Schon früh ist zu erkennen, wie sich die Nationen vorbereitet und umso genauer, wo man sich informiert hat. Die Vertretung der USA, mit einem ca. 4 cm hohen Aktenordner bewaffnet, hat so ihre Quellen bei Wikipedia. So wurden Artikel über die „Abrüstung“ ausgedruckt. Wieder ein Beispiel dafür, dass auch Diplomaten nur mit Wasser kochen.

Anfangs verläuft es ein wenig schleppend, auf der einen Seite des Sitzungssaals klingelt der Ton eines Notebooks, dessen Akku gerade die Flinte ins Korn geschmissen hat. Gegenüber belustigen sich die Delegationen Israels und, man höre und staune, Japans, die diesen Resolutionsentwurf mit ins Plenum katapultierten, an der Videofunktion ihres Computers. So sehen die beiden, sehr amüsierend, ihr ansprechendes äußeres am eigenen PC.

Auch Panama ist hochbewaffnet, in der einen Hand den Resolutionsentwurf festhaltend, in der anderen die Mutter aller rhetorischen Fragen, um so den Sinn und Zweck einiger Änderungsanträge in Frage zu stellen. Der Iran, mit einer mit Minirock bewaffneten Diplomatin vertretend,

Das Generalsekretariat

**Wir drucken,
kopieren und
lesen gerne gute
Nachgeschichten
vor.**

**Ihr findet uns
in der
Bundestagslobby
oder abends im
Raum Saarland.**

**Wir helfen gerne,
24/7**



Regiert mit stärker Hand: Der Vorsitz der AK.

stellt noch kurz den Änderungsantrag der Volksrepublik als „Chinesischen Wisch“ klar und anschließend einen weiteren als „inhaltliche Seifenblase“ zu deklarieren, um kurze Zeit später den Ausschuss verlassen zu können, um nach Köln zum für den Iran so wichtigen Kirchentag zu fahren.

Israel erhält derweilen noch Nachhilfestunden durch den Vorsitz beim Einreichen von Anfragen und Anträgen zur GO, während die Freunde Nord- und Südkorea den Saal verlassen, um im Sicherheitsrat zur aktuellen dortigen Lage angehört zu werden. Wieder in der AK eintreffend, stimmt der Diplomat von Korea Nord gegen den Änderungsantrag, einen weiteren operativen Absatz in die Resolution einzufügen, der fordert, den Umgang mit internationalen Trägersystemen einer verbindlichen Regelung unterzogen wird. 15 Minuten zuvor, um 14:06 Uhr, schießt Korea Nord Kurzstreckenraketen in die Luft, um diese vor der japanischen Küste zu testen. Dies bestätigte auch die Nachrichtenagentur REUTERS.

Die Abrüstungskommission tagt auf heißen Kohlen, mit hitzigen Debatten, aber einer freundschaftlichen Stimmung. So macht (SP)UN Spaß! Weiter so! SW

Wenn am Hofe gestraft wird.

Die Internationale Rechtskommission durfte sich heute mit einem Thema beschäftigen, das schon fast zu einem modernen Klassiker im Bereich des Völkerrechts und der Rechtskommissionen bei SPUN geworden ist: dem Internationalen Strafgerichtshof. Die heutige Sitzung begann nicht wie gewohnt: statt die Delegierten in kalte Wasser zu werfen und losdebattieren zu lassen, wurde heute der „sanfte Weg“ eingeschlagen. Die Damen und Herren Botschafter wurden mit einem Vortrag von Fabrice Witzke, einem (Ur-)Alt-SPUNER und Doktoranden der Jurisprudenz in das Thema eingeführt. Er ging in seinem Statement besonders auf

die Themengebiete Internationaler Strafgerichtshof und Ad-Hoc-Tribunale ein. Letztere bewertete er durchaus kritisch, da bei ihnen eher die Gefahr bestünde, dass zuvor beschlossene Prinzipien der Rechtsprechung und Verfahrensregeln aus Opportunitätsgründen über Bord geworfen werden als bei einem dauerhaft eingerichteten Gerichtshof mit gleichbleibenden Normen. Derart intellektuell gestärkt und mit dem aktuellen Stand der Forschung versorgt, konnten die Delegierten ihr Tagwerk beginnen. Über die gesam-

WEITER AUF SEITE 7



Fragen an den Gast.

Wir haben heute in der Rechtskommission einen SPUNER der allerersten Stunde erleben dürfen. Was hast du denn früher genau bei SPUN gemacht?

Fabrice: Mein erstes SPUN war 1997, damals habe ich Frankreich im Sicherheitsrat vertreten. Das passte ganz gut, weil ich halber Franzose bin. Bei meinem zweiten SPUN habe ich dann den Posten bekommen, den ich haben wollte: den Vorsitz des Sicherheitsrates. Und dann war ich auch schon zu alt.

Du hast deine SPUN-Karriere also nach Delegierter und Vorsitz abgebrochen und dich danach nicht noch weiter im Orgateam rumgetrieben?

Fabrice: Also rumgetrieben bei SPUN und um SPUN habe ich mich durchaus. Wir hatten damals im Orgateam gar nicht so klare Verteilungen wie heute. Wir haben immer irgendwie irgendwas gemacht. Aber Spaß hat's gemacht.

Was hast du nach deiner SPUN-Karriere beruflich oder im Studium gemacht?

Fabrice: Ich bin Jurist und Politologe geworden. Studiert

habe ich in Köln und Paris. Was habe ich noch gemacht? Ich habe von SPUN gelehrt *lacht. Es ist eine sehr gute Erfahrung. Man lernt Methoden kennen, man lernt auch vor Leuten zu sprechen. SPUN ist eine sehr gute Sache auch für die spätere Zeit.

Du hast ja dieses Jahr die Rechtskommission, also dein originäres Feld als Jurist, durch ein Referat eingeleitet. Wie kam es dazu?

Fabrice: Dragan hat mich gefragt, ob ich nicht Lust hätte und da habe ich selbstverständlich gerne zugesagt.

Was würdest du den SPUNERN von heute mit auf den Weg geben wollen? Was sollen sie von SPUN mitnehmen und welche Karriere sollen sie einschlagen? Direkt zu UN?

Fabrice: Vielleicht hat der ein oder andere ja durchaus entdeckt, dass ihm das Diplomatische, das Internationale, das Debattieren gefällt. Ob er dann irgendwann bei der UN landet, ist natürlich die andere Frage. Es gibt aber auch in Deutschland tolle Jobs, die solche Fähigkeiten erfordern, die aber leider auch sehr begehrt sind, wie z.B. im Auswärtigen Amt.

FORTSETZUNG VON SEITE 6

te heutige Sitzungszeit beschäftigte sich die RK mit einer von Großbritannien und Japan eingebrachten Resolution, die die Förderung des IStGh und die Einrichtung einer Unterstützungsgruppe Rechtsstaatlichkeit vorsah. Die beiden Einbringernationen waren sowohl mit dem Text der Resolution selbst als auch mit ihrem Verhalten während der Debatte bestrebt, den Staaten, die dem IStGh bisher kritisch oder ablehnend gegenüber stehen, Brücken zu bauen, um sie bei dem Auf- und Ausbau des Gerichtshofes stärker mit einzubinden. Die Debatte begann eher schleppend, die Delegierten wirkten ein wenig erschlagen von den Informationen des Gastreferenten. Der Redebedarf war zu Beginn nur sehr gering. In Schwung kam die Diskussion, als die Volksrepublik begann, ihre Redebeiträge mit „blumigen Bildern“ zu schmücken. Bald waren auch die grundsätzlichen Positionen abgesteckt. China und die USA taten ihre Ablehnung des IStGh insbesondere in seiner jetzigen Form kund. Richtig Feuer in die Bude kam allerdings erst, als die Juristen sich ihrer Lieblingsbeschäftigung zuwenden konnten: dem Feilschen um einzelne Wörter. So löste das Wörtchen „nur“ im dritten einleitenden Absatz die heftigsten und längsten Kontroversen aus. Die beantragte Streichung des Absatzes führte zu einem wahren Feuerwerk an GO-Tricks und Knifßen. Nachdem diese zunächst abgelehnt wurde, führte die beantragte nochmalige Abstimmung zur Annahme, da ein den RK-Delegierten wohlbekanntes Land- Namen tun hier nichts zur Sache- bei der Abstimmung nicht voll bei der Sache war. Gar der Widerruf einer Vorsitzendenentscheidung

wurde beantragt. Durch die Hintertür-nämlich durch die Wiedereinbringung eines leicht veränderten Textes- und dank der Aufmerksamkeit aller Delegierter wurde der Absatz dennoch in der Resolution untergebracht. Ihr Bedauern darüber, dass in der Gründerkonferenz des IStGh keine rechtsverbindlichen Definitionen von Aggression und Angriffskrieg festgelegt wurden, mochte die Kommission hingegen nicht ausdrücken. In den operativen Abschnitten gelang ihr allerdings die Einigung darauf, dass die neu eingerichtete Unterstützungsgruppe Rechtsstaatlichkeit diese beiden Begriffe endlich festklopfen soll. Nach dem Mittagessen verfielen die Hohen Exzellenzen zunächst wieder in vom Morgen bekannte Verhaltensweisen. Einem KPdSU-Parteitag ähnlich wurden die letzten vier einleitenden Absätze im Schnellverfahren durchgewinkt. Gegensätzlicher wurden die Positionen erst wieder bei den operativen Absätzen, auch wenn die USA sich sogar zu einer neuen Prüfung des Statuts von Rom bereit zeigten, aber natürlich nur, wenn sich an diesem „große Änderungen“ vollziehen lassen könnten, was vom Miteinbringerland Japan locker gekonnt wurde: „Groß in den USA bedeutet etwas anderes als in Japan.“ Die operativen Absätze wurden im Großen und Ganzen ohne wesentliche Änderungen in die Resolution übernommen. Erbitterte Streitigkeiten wurden nochmals bei der Frage geführt, ob dem Sicherheitsrat die Kompetenz zur Beauftragung von Ermittlern zugebilligt werden sollte. Diese Idee von China und den USA fand aber keine Zustimmung. Ganz im Gegensatz zur gesamten Resolution: Sie wurde bei nur wenigen Gegenstimmen von der Rechtskommission angenommen. HH



**Die SPUNITED Redaktion möchte sich für alle
Rechtschreibfehler in den aktuellen Ausgaben entschuldigen!**

**Wir haben die dressierten Affen entlassen
und korrigieren die SPUNITED jetzt wieder selbst!**

**Liebe Tierschützer: Bitte keine Morddrohungen an die Redaktion chicken,
wir bekommen schon genug und den Äffchen geht es gut!**

Stilblüten



Im letzten Jahr mussten wir jeden Abend bangen, überhaupt mal Blumen zu bekommen. Wir dachten schon, ihr liebt uns nicht mehr; doch ihr habt uns heute das Gegenteil bewiesen: 47 feinste Stilblüten am ersten Tag. Hier eine erste Auswahl.

Frankreich AK: „Wir setzen unsere Atombomben noch nicht ein, von daher kann man uns vertrauen.“

Stellvertretender Vorsitzender SR: „So, die Chefin kommt.“ - China SR: „Wollen wir die Kekse noch verstecken?“

Stellvertretender Vorsitzender SR: „Damit ist der Änderungsantrag der USA leider ... ich

meine abgelehnt.“

Saudi Arabien MR: „Es kann wirklich nicht sein, dass Gott gewollt hat, dass alle schwul werden – wozu hat er sonst die Frau geschaffen?“

Iran AK: „Ich bin konfus.“

Vorsitz RK: „Wir verhandeln den Änderungsantrag eingereicht durch China und Konsorten.“

Stellvertretender Vorsitz AK kommt beim verlassen des Bundestags nicht voran. „Ich dachte, ich hab ein V wie wichtig auf dem Namensschild.“

Russland UE beim BBQ: „Unsere Demokratie läuft wie geschmiert.“

Wirtschaftlich handeln.

Auf den Schultern der Kommission für Wirtschaft und Handel lastete eine besondere Verantwortung; nach Abbruch der Doha-Runde konfrontiert mit einer unsicheren Zukunft multilateraler Handelsräume und einer Vielzahl antagonistischer Interessengruppen setzten sich die Vertreter das Ziel, auf Basis einer von Kolumbien und Polen eingereichten Resolution die „Zukunft des Welthandels“ zu definieren. Ambitionär war die Herangehensweise dieser ungewöhnlichen Allianz: Subventionsabbau in den Industriestaaten, Subventionsaufbau in den Entwicklungsländern, ein an internationalem Handelsvolumen orientiertes Zollsystem vor dem Hintergrund einheitlich adoptierter „Sozialstandarte“ (zweifellos ein origineller Neologismus) sollten den Kern des Bretton-Woods-Nachfolgers werden. Die Frage war lediglich: War die Welt bereit?

Schnell stellten sich erste Probleme: so war man sich uneins ob der Frage, wer überhaupt die Verantwortung für eine sozialverträgliche Globalisierung tragen sollte; zwar räumte man den Entwicklungsländern umfangreiche Rechte zur Mitgestaltung der Globalisierungsprozesse ein, schob die Schuld für Fehlschläge in der Vergangenheit allerdings nur allzu gerne den an ihren Privilegien festhaltenden Industrienationen in die Schuhe. Viele Änderungsanträge wurden eingereicht, wenige angenommen. Der Vorsitz hatte seine liebe Müh', die

zwischen Kleingeistigkeit, Kontroverse und Desinteresse hin und her pendelnde Debatte auf einer zielführenden Schiene zu halten. Apropos Ziel: dass die Globalisierung für jeden eine Chance ist, darin waren sich alle einig.

Diese Harmonie wurde allerdings bald wieder gestört; Operativ 1, der die Einrichtung einer Sonderkommission zur Überwachung und Regulierung des Welthandels in Form von stabilen Wechselkursen, Mindestlöhnen, Antikorruptionskontrollen und gelegentlich zu genehmigenden Ausnahmen vorschlug, wurde zunächst ersetzt und anschließend ersatzlos gestrichen – zweifellos ein hartes Schicksal, jedoch machte sich auch niemand die Mühe, Spreu von Weizen in den vielfältigen Forderungen der Einbringerländer zu trennen. Operativ 2, mit der Forderung nach Abbau von Exportsubventionen und Zöllen, erlitt ein ähnliches Schicksal, als die USA auf den enormen Schaden durch Verletzung geistiger Eigentumsrechte hinwies...

Ohne Aussicht auf Durchsetzung der ursprünglichen Ziele der Resolution, gaben Einbringerländer und der gesamte Ausschuss klein bei. Vielleicht war die „Zukunft des Welthandels“ gestern eher der „Handel mit der Weltzukunft“ – und der war für die kleine WH (an diesem Tage) eine Nummer zu groß. **SF**

Wir haben 20 Orgas gefragt.



Bei SPUN schon legendär, der Spieleabend. Was mit Wer wird Generalsekretär angefangen hat, wurde mit SPUN Activity fortgesetzt und heute mit Activity & Kommissionsduell perfektioniert. Es wurde wieder rumgehampelt, gemalt und erklärt. Erstaunlich zu welchen Erkenntnissen die Teilnehmer fähig sind. So reichten 30 Sekunden aus um „dem Team mal schön was vorzumalen“, was dabei gemalt wurde war doch eher kryptisch- Kein Wunder, gute SPUNER brauchen schließlich das gesprochene Wort. Und so ist es wenig verwunderlich, dass der Kernsatz dieses Abends sicherlich

- „Wir haben 20 Orgas gefragt...“ ist. Apropos bevor uns die russischen Delegierten morgen die Tür einrennen, wir haben vor der Teilnehmeranreise festgestellt, dass Russland die Vetomacht mit dem wenigsten Sexappeal, ist. Apropos, wenig Sexappeal auch wenn Gregor Gysi kein homosexueller Politiker ist, ist er doch der Politiker mit dem meisten Sexappell.

An dieser Stelle sollten wir vielleicht auch unserem Showmaster Sunit Wahi danken. Danke Sunit und überleg dir schonmal was fürs nächste Jahr! **OK**

Körpersprache für Krummsteher und Fingerwuchtler.

Willkommen zum zweiten Teil des kleinen SPUNITED Ratgebers. Nach den grundlegenden Rhetorik Tipps steht heute die Körpersprache auf der Tagesordnung.

1. Aufrecht sitzen

Versackt nicht in eurem Stuhl. Wer krumm sitzt nimmt automatisch eine defensive Position ein. Deshalb solltet ihr in den Debatten auch immer aufrecht sitzen, so beweist ihr buchstäblich Rückgrat und gebt euren Kontrahenten zu verstehen, dass ihr keiner Diskussion aus dem Weg geht.

2. Gerade Stehen

Gleches gilt für Redebeiträge, ist dort aber umso wichtiger, weil ihr in diesem Moment im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht und alle Augen auf euch gerichtet sind. Und wer möchte in diesem kritischen Augenblick schon gerne Schwäche zeigen? Deshalb: Bauch rein, Brust raus!

3. Nicht am Tisch festhalten

Einer der gravierendsten Fehler die ihr machen könnt. Wenn ihr redet haben eure Hände die Tischkante nicht zu berühren. Denn wenn ihr den Kontakt zum Holz sucht, verfällt ihr erstens in eine krumme Körperhaltung (siehe Nr.2) und zweitens gebt ihr dem Plenum zu verstehen, dass eure

Wortbeiträge haltlos sind (...was dazu führt, dass ihr Halt an der Tischplatte sucht). Außerdem kann man die zwei freien Hände wunderbar dazu nutzen um wild zu gestikulieren. Fast so wie damals die Primaten, die durch den aufrechten Gang erstmals Werkzeuge benutzen konnten.

4. Nicht mit den Jackettknöpfen spielen!

Im Sitzen gehören die Jackettknöpfe auf, wenn ihr steht dürfen sie geschlossen werden und sollten es dann auch bleiben. Nichts ist schlimmer, als wenn ihr euer Jackett ständig auf und wieder zuknöpft. Eine solche nervöse Ersatzhandlung zeigt, dass ihr von euren Redebeiträgen selbst nicht überzeugt seid und so versucht vom präsentierten Inhalt abzulenken. Bei der Wettervorhersage für die Sitzungswoche raten wir aber eher dazu, dass Jackett lässig über den Stuhl zu hängen.

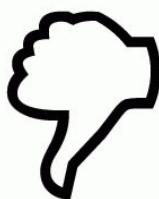
Dank des SPUNITED Ratgebers seid ihr nun einen Schritt weiter auf dem Weg zum abgeklärten Delegierten, dessen Rhetorische Fähigkeiten nur durch seine eiskalte Körpersprache übertroffen werden. Wenn Ihr wissen möchtet, wie ihr das Gesamtbild noch mit einigen geschickten Gesten spicken könnt, dann lest auch morgen wieder SPUNITED. **OK**

The Diplomats Dressguide



So farbenfroh wie des geliebten Führers Kleidung ist sicherlich auch das kulinarische Angebot in Nord Korea. Was aufgetischt wird, ist ein formloser beiger Einheitsbrei, der selbst mit importiertem Cognac schwer zu ertragen ist. Nicht nur, dass Kim durch

seinen Kleidungsstil zum Flop des Tages wurde, nein, der gute Mann ist außerdem noch der größte Profiteur der deutschen Einheit. Denn Kim Jong Il hat seine Kollektion sozialistischer Trainingsanzüge alle beim Räumungsverkauf des „Kleidungs- und Zwecktextilien Kombinats Chemnitz“ erstanden. Naja, zum Glück sind seine Panzer wenigstens nicht aus NVA Beständen. **OK**



Der Dressman vom Tigris ist unser heutiger Top des Tages. Saddam hat es in seiner Karriere geschafft den schmuddeligen Militärlook gegen teure italienische Anzüge zu tauschen – Respekt, es gab schon Führer die in ihren Erdlöchern schlechter ausgesehen haben. Das einzige, was man an Saddams Outfit vielleicht bemängeln könnte ist, dass man zu einem so breiten Krawattenknoten („Doppelter-Ribbentrop“) eigentlich ein Hemd mit weit gespreiztem Kragen trägt. **OK**

Post von Dag

Die SPUN Post kommt aus einem Haus, das seinen Namen trägt. Doch wer war Dag eigentlich?

Es ist jedes Jahr das gleiche Spiel: Die Sitzungswoche steht vor der Tür, ihr seid mitten im Vorbereitungsstress, da klingelt der Postbote. Geistesabwesend nehmt ihr den dicken Umschlag entgegen und schaut ihn leidlich verdutzt an. Ihr fragt euch die zwei Dinge, die sich auch die ReDAGtion zu Beginn ihrer SPUN-Karriere fragte: Wo zur Hölle ist Kirchvers, und wer ist eigentlich Dag Hammarskjöld?! Nun, die Antwort liegt auf der Hand. Kirchvers ist ein verträumtes Dorf in Mittelhessen, Dag Hammarskjöld war der zweite Generalsekretär der Vereinten Nationen.



Hammarskjöld wurde am 29. Juli 1905 als Sohn einer schwedischen Adelsfamilie geboren. Die Politik wurde ihm sozusagen in die Wiege gelegt, da sein Vater zunächst schwedischer Justizminister und später Ministerpräsident war.

Nach seinem Studium folgte Hammarskjöld dem Vorbild seines Vaters und trat ebenfalls in den schwedischen Staatsdienst. Dort brachte er es bis zum stellvertretenden Außenminister, bevor er die Leitung der schwedischen UN-Delegation übernahm. 1953 wurde er zum UN-Generalsekretär gewählt, eine zweite Amtszeit folgte 1957.

Ein besonderes Anliegen war es ihm, sich auch gegen den Widerstand vieler für die Rechte der Bürger der damals noch jungen afrikanischen Staaten einzusetzen. Er wollte ihnen die Möglichkeit zur Selbstständigkeit bieten, in dem er versuchte die Einflussnahme westlicher und östlicher Großmächte zu verhindern.

Dieses Engagement wurde ihm 1961 zum Schicksal. Im September entwickelte sich eine Krise im erst wenige Tage unabhängigen Belgisch-Kongo. Hammarskjöld brach mit dem Vorsatz in der Krise zu vermitteln mit 14 weiteren UN-Mitarbeitern auf. In der Nacht vom 17. auf den 18. September stürzte Hammarskjölds Flugzeug über dem heutigen Sambia ab. Nur einer der 15 Insassen überlebte, die Vermisstenmeldung erfolgte erst Stunden nach dem Absturz.

Die genauen Umstände des Unglücks sind bis heute ungeklärt, da wichtige polizeiliche Dokumente weiterhin unauffindbar sind. Um sein Engagement zu würdigen wurde Hammarskjöld nach seinem Tod der Friedensnobelpreis verliehen. **FH**

impressum.

herausgeber. spun-pressteam
redacteure en chef. tim vüllers
redakteure. heiko hilken, florian hermann, oliver knüpfer,

sunit wahi, christian moch

wir danken den tatkräftigen nachfaltern.
redaktionsschluss: 00:15 Uhr

www.spun.de

Horoskop



Delegierte

Sie haben es geschafft. Hinter Ihnen liegen Stunden voller Anstrengung und Entbehrung. Doch die Sterne meinen es gut mit Ihnen. Stressige aber aufregende Stunden stehen Ihnen in hoher Runde bevor. Bleiben Sie am Ball und taktieren Sie klug. Achten Sie auf drohende Zeichen ihrer Umgebung und hören Sie auf Ihre innere Stimme.

Vorsitz

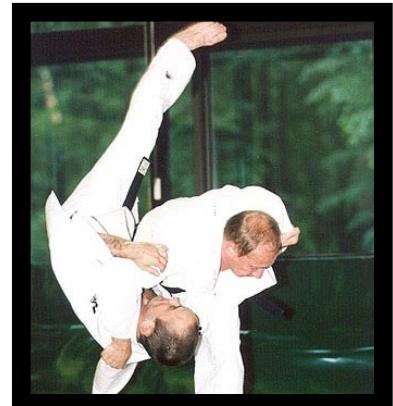
Es ist Zeit für Liebe! Liebe zu ihren Delegierten, zur Generalsekretärin und zu den wunderbaren Menschen der Spunited. Sparen Sie nicht an inniger Zuneigung, sondern lassen Sie ihre Umgebung fühlen, dass für Sie der heutige Tag nicht schöner sein könnte.

Generalsekretärin

Alles wird gut! So wie Sie heute Morgen aussehen, wäre alles andere auch höchst fatal. Sie werden vom Frühstückstisch aufstehen, ins Bad gehen, ihr bestes Stück Kleidung anziehen und im tiefsten Grund ihres Herzen wissen, dass sie am Ende sind. Ausgebrannt, verbraucht und fertig. Freuen Sie sich trotzdem – die Welt ist doch einfach wunderbar.

G8 Gipfel

Venusberger Gipfelstürmer über autonome Gipfelwürger



Denen werden wir schon zeigen, wo der Hase läuft. Wie man auf Wiesen jagt, wissen wir jetzt.

Jetzt wird endlich hart durchgegriffen. Nachdem die Polizei mit ihren Streitschlichtungsprogrammen auf Ablehnung unter den gewaltbereiten Protestanten gestoßen ist, mischen sich nun endlich die ein, wegen derer die Demonstranten ja überhaupt erst gekommen sind. „Steine werfen können wir auch“, tönte es schon von Seiten der russischen Sherpas, doch die Staatschefs gehen weiter.

Nachdem am gestrigen Donnerstag der SPD-Politiker Johannes Kahrs forderte, die steinewerfenden Autonomen sofort wegen versuchten Mordes dranzukriegen, übertrumpfte ihn die Bundeskanzlerin augenblicklich. Von „zurückschlagen“ sprach sie, gar von „töten“. „Unsere Devise ist: Härte zeigen“, soll sie intern betont haben. In schlechter Gesell-

schaft befindet sie sich da nicht. So hat der amerikanische Präsident George Bush seine kleine Axt mitgebracht. „Nur für den Fall der Fälle, dass die Greenpeace Futzis nochmal an den Strand kommen“, erklärte er sich. „Dann piks ich ihnen ihr Schlauchboot kaputt und sage nur: Putin, du bist dran.“ Denn der ehemalige KGBler hat zahlreiche Erfahrungen im Demonstranten zurechtstutzen. Ob kleine dicke Russen mit der flachen Hand oder Profijudoka, Kampfsport ist sein liebstes Hobby. „Ich leg sie flach“ ist einer seiner Lieblingssprüche.

Die SPUNITED sagt hier nur: zeigt's den linken Zecken. Meinungsfreiheit ja aber warum die schönen Pflastersteine zerstören? SIE HABEN EUCH DOCH NICHTS GETAN! TV



G8 - Act now.

Mit dem Schlachtruf „G8 – Act Now“ forderten Greenpeace Protestler am Donnerstag, dass die sich in Heiligendamm versammelten Staatschefs endlich mal für Programm sorgen sollten. „Es kann doch nicht angehen, dass nur die G8-Gegner mit Bühnenshows und Steinewerftwurf für Unterhaltung sorgen und die Oberen dabei niemanden unterstützen“, ärgert sich einer der Demonstranten. Berechtigte Kritik, die angekommen ist. Denn kaum gehört, veranstaltete die Bundespolizei eine Seejagd im Miami Vice Stil, die die Protestaktion wie einen sonntäglichen Kaffeekranz wirken ließ. Ausgestattet mit Schlauch- und Schnellbooten hasteten sie hinter den drei Greenpeace Booten her und lieferten sich eine mehrere Minuten lange Verfolgungsjagd, bei der ein angebliches Greenpeace Boot (Insider berichten, dass es sich um ein Boot mit als Demonstranten verkleideten Minentauchern gehandelt hat) von einem Schnellboot überfahren wurde, damit sie mit dem im Sperrgebiet gefangen Fisch nicht entkommen konnten. Angekommen, bei den Demonstranten ist die Aktion nicht besonders gut, angeblich habe man durch den Sperrzaun nicht viel sehen können. TV

BBC wie Barbecue

„Ich freue mich schon aufs BBC“, labte sich Sunit am Gedanken an das abendlich Essen. Doch das British Broadcasting Konglomerat, kurz BBC ist nicht zu verwechseln mit BBQ, auch wenn Barbecue ausgeschrieben ein C enthält.



Kritik des Tages

Lieber Delegierter Katars in der RK: Orgas sind keine Orgs.

Religionsübergreifender Eifer

Euch den iranischen Delegierten vorzustellen ist wohl überflüssig, wurde er doch bereits bei der Eröffnungsveranstaltung teils mit Vorfreude, teils mit ängstlichem Respekt begrüßt. Den Mangel an sittlicher Reife bemängelte er nicht nur bei euch, den Delegierten, sondern auch beim evangelischen Kirchentag in Köln, den er heute für ein kurzes Spionagegastspiel besuchte, sein Länder/Namensschild an der stolz geschwellten Brust. Die dortigen Begebenheiten lösten bei ihm eine Welle der Verwunderung, aber auch der Übelkeit aus. Im Iran ist die Freude der Bevölkerung quasi per Gesetz verordnet, die evangelischen Christen in Köln waren scheinbar von ganz alleine gut gelaunt, so ganz ohne Zwang. Ebenso feierten sie ihren Kirchenführer, ganz ohne Hilfestellung der Behörden. Die Art und Weise der Huldigungen beschrieb der Delegierte Irans uns gegenüber als schockierendes Beispiel für den Moralverfall der gottlosen westlichen Gesellschaft, so fern man das ihm Gebotene noch als Form von Gesellschaft ansehen kann. Hippies, die auf offener Straße Alkohol konsumierten und Musiker, die ihr Violinenspiel mit rassistischen Texten unterlegten, waren wohl nur die Spitze des Eisberges. Die iranische Delegation war von der Gesamtsituation jedoch so geschockt, dass eine differenziertere Analyse ihr körperliches Leistungsvermögen überstiegen hätte. Die einzige positive Erinnerung an den Kirchentag war die Tatsache, dass sich die evangelischen Christen zum Kampf gegen den Imperialismus zu verbünden schienen, der Iran setzt allerdings keine allzu großen Hoffnungen in diese Pläne.

So kehrte die Delegation mit der Erkenntnis zur Sitzungswoche zurück, dass sie Stolz sein können, im Iran, einer Insel der Sittlichkeit und Gottesfürchtigkeit zu leben, wo es allen Menschen gut geht. Auch wenn sie mit dem Namen ihres Staatspräsidenten von Zeit zu Zeit Probleme haben...

Bild des Tages

